



Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts

Wolfgang Günther, Vera Sichelschmidt

Ein Inschriftenfragment aus Didyma

Istanbuler Mitteilungen 65, 2015, 281–291 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/txrydn95>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeber*innen der jeweiligen Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 65, 2015

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

WOLFGANG GÜNTHER – VERA SICHELSCHMIDT

Ein Inschriftenfragment aus Didyma

Sigel der Istanbuler Mitteilungen

IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halük Abbasoğlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr.-Ing. Dorothée Sack (Berlin), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:

Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad. 10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2015 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.

Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.

Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1656-0 ISSN 0341-9142

WOLFGANG GÜNTHER – VERA SICHELSCHMIDT

Ein Inschriftenfragment aus Didyma

Schlüsselwörter: Archaik, Ionen, Didyma, (Weih-)Inschrift, (Skulptierter) Gelagerter

Keywords: Archaic Period, Ionia, Didyma, Votive inscription, (Sculpted) reclined figure

Anahtar sözcükler: Arkaik dönem, İonia, Didyma, Adak yazımı, Klineye uzanmış figür

Innerhalb der vergleichsweise kleinen Gruppe der archaischen Inschriften von Didyma, die A. Rehm in seinem Corpus vorgelegt hat¹, bilden die Weihinschriften den weitaus überwiegenden Anteil, unter diesen wiederum diejenigen, welche dem Herrn der Orakelstätte, Apollon, gewidmet sind². Auch die nach Rehms Edition hinzugekommenen Neufunde – außer einer *lex sacra*³ eine Gemeinschaftsweihung »des Nikandros und der Söhne des Hippothon«⁴, die Dedikationsinschrift auf dem Torso eines als »Beute-Zehnter«, *ληῆς δεκάτη*, gestifteten kolossalen Kuros⁵ sowie die Weihung eines Thrasys⁶ – bestätigen das Bild der bisherigen epigraphischen Evidenz.

Dieser Befund wird durch ein 1972 vor der Nordseite des Apollontempels gefundenes und bislang unbeachtet gebliebenes Fragment (Grabungshaus Didyma, Inv.-Nr. E 124) ergänzt, das

Abbildungsnachweis: Abb. 1 = S. Prignitz. – Abb. 2 = V. Sichelschmidt. – Abb. 3 = D-DAI-BER-Di 74/160. – Abb. 4 = D-DAI-BER-Di 74/165.

¹ A. Rehm, Die Inschriften, Didyma 2 (Berlin 1958) 1–19 (im Folgenden: I.Didyma).

² I.Didyma 1–3, 6–9, 14, 17. Ausnahmslos erscheint Apollon in diesen Zeugnissen ohne die seit hellenistischer Zeit durchgängig begegnende Epiklese Διδυμεύς, obwohl diese schon in archaischer Zeit bekannt war. Dies dokumentiert externe epigraphische Evidenz in Orten mit milesischer Präsenz: nach dem lange Zeit singulären Zeugnis, einem Graffito aus dem ägyptischen Naukratis (E. A. Gardner, in: W. M. Flinders Petrie, Naukratis I. 1884–5 [London 1886] 61 Nr. 164; A. Möller, Naukratis. Trade in Archaic Greece [Oxford 2002] 176, 258 Nr. 11); neuerdings ein Knochentäfelchen aus dem nordpontischen Berezan (SEG 36, 694). Zur Diskussion der beiden Zeugnisse zuletzt N. Ehrhardt, in: N. Ehrhardt – U. Höckmann – U. Schlotzhauer, Weihungen an Apollon Didymeus und Apollon Milesios in Naukratis, in: R. Bol – U. Höckmann – P. Schollmeyer (Hrsg.), Kult(ur)kontakte. Apollon in Milet/Didyma, Myus, Naukratis und auf Zypern. Akten der Table Ronde in Mainz vom 11.–12. März 2004, Internationale Archäologie, Arbeitsgemeinschaft Symposium, Tagung, Kongress 11 (Rahden/Westf. 2008) 167–168.

³ W. Günther, 7. Inschriftenfunde 1978 (Nr. 1–3) und 1979 (Nr. 4 und 5) aus Didyma, in: K. Tuchelt, Didyma. Bericht über die Arbeiten der Jahre 1975–1979, IstMitt 30, 1980, 167–170 Nr. 4 (SEG 30, 1283).

⁴ K. Tuchelt, Die archaischen Skulpturen von Didyma, IstForsch 27 (Berlin 1970) 116–118 Nr. 4 *bis* mit Abb. 23; wiederaufgedruckt bei M. L. Lazzarini, Le formule delle dediche votive nella Grecia arcaica, MemLinc 8, 19, 1976, 273 Nr. 691; Ch. Löhr, Griechische Familienweihungen. Untersuchungen zu einer Repräsentationsform von ihren Anfängen bis zum Ende des 4. Jhs. v. Chr., Internationale Archäologie 54 (Rahden 2000) 12 Nr. 5. Die bei der NO-Ecke des Apollontempels in einer Terrassenstützmauer verbaute Kalksteinbasis ist infolge Verschüttungen derzeit nicht sichtbar.

⁵ Tuchelt a. O. (Anm. 4) 56 K 9 *bis*; 117–118 mit Taf. 14, 1, 2; 15, 2; Lazzarini a. O. (Anm. 4) 273 Nr. 692.

⁶ W. Günther, Neue Inschriften aus Didyma, Chiron 42, 2012, 254–255.



Abb. 1a
Inschriftenfragment.
Didyma, Lapidarium,
Inv. Di E 124. Frontalansicht

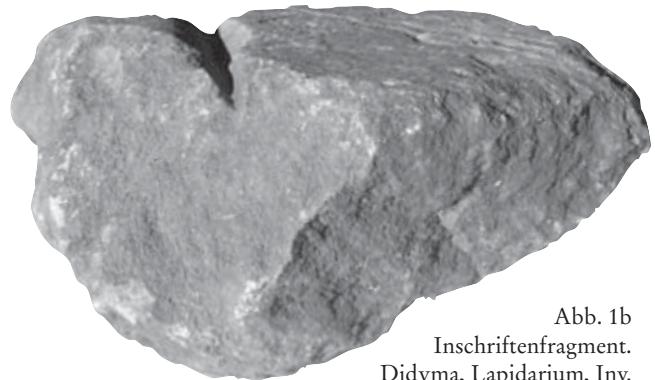


Abb. 1b
Inschriftenfragment.
Didyma, Lapidarium, Inv.
Di E 124. Profil



durch seine Schrift und seine Zugehörigkeit zu einer gelagerten männlichen Statue (s. dazu die Bemerkungen von V. Sichelschmidt) besonderes Interesse verdient. Die 3,4 cm großen Buchstaben des ringsum gebrochenen Marmorfragments (H 21 cm, B 17,8 cm, T 8,9 cm) sind in sehr sorgfältiger Schrift in *Stoichedon* eingemeißelt (Abb. 1a. b):

----- MAN ----->
[- τώπόλ]λων[ι - -] <----

Sicher ergänzen lassen sich die Reste nicht. Es kann aber ausgeschlossen werden, dass in Z. 1 der Anfang der Inschrift erhalten ist und hier der Dedikanten-Name steht, der auf eine der in der milesisch-didymeischen Onomastik des 6. und 5. Jhs. v. Chr. zahlreichen, auf Μανδρό- gebildeten Namensvarianten⁷ wie Μανδραγόρης⁸, Μάνδριππος⁹, Μάνδρις¹⁰, Μανδρόδικος¹¹, Μανδρόμαχος¹², Μανδρωνακτίδης¹³ oder Μανδρῶναξ¹⁴ führen würde. Gegen eine solche Ergänzung spricht, dass

⁷ Ausführlich zur Namensgruppe Μανδρό-: P. Thonemann, Neilomandros. A Contribution to the History of Greek Personal Names, Chiron 36, 2006, 11–43.

⁸ Bezeugt für den Vater der drei Stephanephoren der Jahre 497/496, 491/490 und 487/486 (Milet I 3, 122 I 30. 36. 40; Milet VI 3, 1360 I 3).

⁹ Patronymikon des Stephanephoren des Jahres 425/424 (Milet I 3, 122 I 102).

¹⁰ Milet VI 3, 1299, 2.

¹¹ u. a. Namen der Stephanephoren von 513/512 und 473/472 (Milet I 3, 122 I 14. 54).

¹² I.Didyma 2 A. B.

¹³ Patronymikon des Stephanephoren von 479/478 (Milet I 3, 122 I 48; 133, 40).

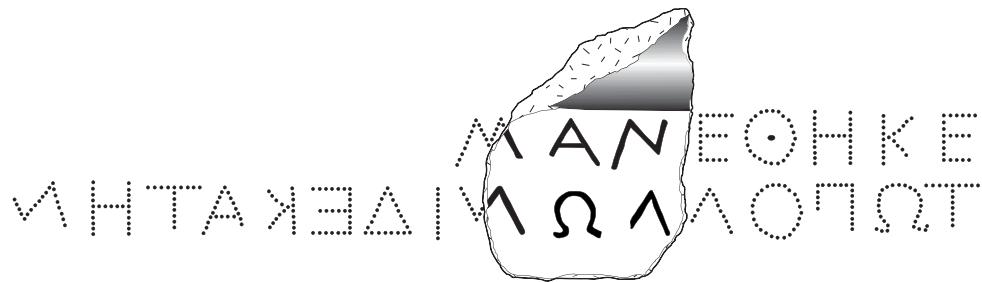
¹⁴ Patronymikon in einer Weihung an Aphrodite in Oikus: N. Ehrhardt, Archaische Vasengraffiti aus dem milesischen Aphrodite-Heiligtum in Oikus, in: G. Kalaitzoglou – G. Lüdorf (Hrsg.), Petasos. Festschrift für Hans Lohmann,

infolge des *Stoicedon* die zweite Zeile weiter nach links reichen müsste und die Inschrift ungewöhnlicher Weise eingerückt beginnen würde.

Denkbar ist hingegen, in den Resten der ersten Zeile einen Namen mit der vorwiegend im südionischen Raum geläufigen Endung -μανδρος¹⁵ zu sehen. Von den in Milet und in Didyma bezeugten Varianten würde beispielsweise die Ergänzung [Τί]μαν[δρός μ' ἀνέθηκε | δεκάτην τώπολ] λων[i] ein fast bündig geschlossenes Schriftbild ergeben. Da aber nicht feststeht, wie viel links infolge des Bruchs verloren gegangen ist, und ebenso andere Ergänzungen wie [Πυθό]μαν[δρος]¹⁶ oder der besonders häufig begegnende Name [Αναξί]μαν[δρος] möglich wären, bleiben diese Wiederherstellungsversuche unverbindlich.

Eine andere und wohl wahrscheinlichere Rekonstruktionsmöglichkeit ergibt sich, wenn man in Z. 1 - - - MAN - - - als Bestandteil des die Weihung bezeichnenden Verbs und des »sprechenden« Objekts, μ' ἀνέθηκε¹⁷, auffasst. Die Dedikationsformel würde bei der Nennung der bedachten Gottheit Apollon, τώπολλων¹⁸, ebenfalls ohne Silbentrennung auskommen und mit einer Zeilenlänge von ca. 16 Buchstaben¹⁹ auf eine Breite des Schriftfeldes von etwa 80 cm führen:

[- - - - -] μ' ἀν[έθηκε] ----->
[τώπολ] λων[i δεκάτην.] <-----



»[- - - hat] mich [dem Apoll]lon ge[weiht als Zehnten]«.

Mittelmeerstudien 2 (Paderborn 2013) 122–123 Nr. 5. Ob auch der Votivstifter Ἐκαταῖος Μανδρωνα- - - in der Weihung I.Didyma 15, 3 diesen Vatersnamen hatte oder Μανδρωνα[κτίδης], lässt sich nicht entscheiden. Mit dem Historiographen Hekataios (Ἐκαταῖος Ἡγησάνδρου) hat er jedenfalls entgegen der Vermutung von A. Herda, Der Apollon-Delphinios-Kult und die Neujahrsprozession nach Didyma. Ein neuer Kommentar der sog. Molpoi-Satzung, MilForsch 4 (Mainz 2006) 288 Anm. 2043 nichts zu tun.

¹⁵ s. hierzu Thonemann a. O. (Anm. 7) 42, der Milet und Samos als »centre of the Μανδρο-/μανδρος onomastic group in the archaic period« hervorhebt.

¹⁶ Patronymikon bzw. Name des Stephanophoren von 507/506 v. Chr., seines Bruders und seines Neffen, beide gleichfalls Eponymen 500/499 und 488/487 (Milet I 3, 122 I 20. 27. 39; VI 3, 1360 I 2). Der Name Ἡγίμανδρος begegnet hingegen erst in hellenistischer Zeit.

¹⁷ Die Elision auch in den Weihinschriften I.Didyma 15, 1 und Milet VI 3, 1272, 3. Zum Motiv der »sprechenden« Votive s. M. Burzachechi, Oggetti parlanti nelle epigrafi greche, Epigraphica 24, 1962, 3–59; eine Zusammenstellung der Belege für das mit dem Personalpronomen 1. Sing. verbundene Formular ἀνέθηκέν με bzw. μ' ἀνέθηκεν bei Lazzarini a. O. (Anm. 4) 74–75.

¹⁸ Die Krasis τώπολλων steht hier wie in der Mehrzahl der archaischen Weihungen. Ohne Krasis steht τῷ Ἀπόλλωνι in I.Didyma 1 und Tuchelt a. O. (Anm. 4) 117–118 Nr. 6 bis, wo die irrtümliche Lesung τῷ in τῷ zu korrigieren ist.

¹⁹ Zum Vergleich: Die Weihungen I.Didyma 9 und 14 haben eine Zeilenlänge von je zwölf Buchstaben (zur Textrevision der bislang nur aus Abschriften des 19. Jhs. bekannten, inzwischen wieder aufgetauchten Histiaios-Weihung I.Didyma 14

Wenn beide Zeilen gleich lang waren, kommt für den unbekannten Dedi kanten ein Name mit acht Buchstaben in Betracht, *exempli gratia* 'Εκαταῖος oder 'Ιστιαῖος.

Ungeachtet des geringen Erhaltungszustands ist die Weihung paläographisch bemerkenswert.

Neben der charakteristischen Form des Λ mit verkürzter rechter (bzw., bei Rückläufigkeit, linker) Haste und dem um 25–30° geneigten Ν²⁰ weist das Α in Form eines regelmäßigen Dreiecks mit verkürzter linker Haste und waagerechter Mittelhaste eine auffallende Ähnlichkeit auf mit der *lex sacra* Milet VI 3, 1217, für deren Datierung die Zeit nach 500 v. Chr. vorgeschlagen wird²¹. Vor allem ist unser Fragment die erste didymeische Inschrift, bei der die *Stoichedon*-Schreibweise konsequent eingehalten worden zu sein scheint, während sonst nur bei einigen wenigen didymeischen Weihungen sich eine Tendenz zum *Stoichedon* beobachten lässt²². Mit der Datierung unseres Fragments wird man daher entsprechend weit herabgehen müssen in die Jahre um 500 v. Chr., d. h. in die Zeit kurz vor der großen Zäsur in der Geschichte des Heiligtums infolge seiner Zerstörung am Ende des Ionischen Aufstands 494 v. Chr.

So bescheiden die Reste auch sind, so zeugen doch Material und Schrift vom repräsentativen Charakter des Votivs und vom herausgehobenen Status seines Stifters.

WG

Die auf der Nord-Ost-Seite des Tempels im Jahre 1972 gefundene Inschrift E 124²³, die sich heute im Lapidarium des Grabungshauses zu Didyma befindet, hat bisher wenig Aufmerksamkeit erfahren (Abb. 1a, b). Allein K. Tuchelt widmete dem Fragment einen Eintrag in dem provisorischen Fundkatalog seines Grabungsberichtes der Jahre 1972/1973²⁴. Zu Recht beobachtete er, dass es sich bei dem Inschriftenträger aus weißem, großkristallinem Marmor mit bläulicher Äderung um eine Statue gehandelt haben wird²⁵: Oberhalb der geglätteten Fläche, auf der die zweizeilige *Stoichedon*-Inschrift angebracht ist, schließt sich eine halbrund konvexe, maximal 3 cm tiefe Einarbeitung mit einer Höhe von etwa 7 cm an. Die höchste Erhabenheit des Profils liegt auf einer vertikalen Ebene mit dem Inschriftengrund. Bestoßungen finden sich, abgesehen von klei-

s. Günther a. O. [Anm. 6] 257–259), die neugefundene des Thrasys (Günther a. O. [Anm. 6] 256–257) von fünfzehn Buchstaben.

²⁰ Vgl. die Übersicht bei L. H. Jeffery, The Local Scripts of Archaic Greece. A Study of the Origin of the Greek Alphabet and its Development from the Eighth to the Fifth Centuries B. C. (Oxford 1961) 323.

²¹ s. N. Ehrhardt im Kommentar zur Inschrift: P. Herrmann – W. Günther – N. Ehrhardt, Inschriften Nr. 1020–1580, Milet 6, 3 (Berlin 2006) 128.

²² I.Didyma 14 (Günther a. O. [Anm. 6] 267 Abb. 2) und 17 (mit Abb. 24).

²³ An dieser Stelle sei Herrn Dr. Wolfgang Günther mein herzlicher Dank für sein Angebot ausgesprochen, mir im Zuge seiner Publikation die archäologische Einschätzung des betreffenden Inschriftenfragmente zu überlassen. Ebenfalls danke ich Frau Prof. Dr. Helga Bumke, die als Grabungsleiterin der Arbeiten in Didyma hierzu ihr freundliches Einverständnis gegeben hat. Dieser kurze Beitrag besteht vorrangig in der archäologischen Einordnung des Inschriftenfragments E 124. Weiterführende Fragestellungen, die sich in einer Auseinandersetzung mit dem Typus des Gelagerten anschließen ließen, können in diesem engen Rahmen nur angerissen werden. Für eine Einführung in die Thematik s. den jüngst erschienenen Aufsatz von E. Baughan, Sculpted Symposiasts of Ionia, AJA 115, 2011, 19–53. Für weiterführende Literatur, s. bes. Baughan a. O., Anm. 2.

²⁴ K. Tuchelt, Didyma. Bericht über die Arbeiten 1972/73, IstMitt 23/24, 1973/1974, 160–161 mit Taf. 66, 1. Hier gibt er an, das Fragment sei »im Tempelgebiet« gefunden worden. Die erhaltene Oberfläche rekonstruiert er als Teil der linken Thronseite eines Sitzbildes, allerdings ohne jegliche weitere Argumentation zur Untermauerung seiner These.

²⁵ Ein architektonischer Zusammenhang ist für das Fragment auszuschließen. Weder Bauornamentik noch Altäre weisen vergleichbare Profile auf. Diese springen viel eher in der Tiefe vor und zurück und liegen nicht auf einer vertikalen Ebene, wie es bei dem genannten Fragment der Fall ist.

neren Beschädigungen der Oberfläche, vor allem an der rechtwinklig in den Stein gearbeiteten Kante unterhalb der halbrunden Erhabenheit. Als »Thronos einer Sitzfigur mit Inschriftenrest« bezeichnete Tuchelt das Fragment. Ausgangspunkt für seine Zuweisung war das halbkreisförmig gerundete Profil, das er als Kissen identifizierte, wie es gewölbt zwischen Armlehne und Sitzbrett einiger Thronender aus Didyma und Milet hervortritt²⁶. Auch wurden nicht wenige Sitzbilder mit Weihinschriften versehen, welche in aller Regel entweder auf der hölzernen Rahmung des Thronos²⁷, das heißt auf dessen Armlehnen und Beinen, oder auf den seitlichen Flächen unterhalb des Sitzbrettes und zwischen den Thronbeinen zu lesen sind²⁸ (Abb. 2).

Doch lassen sich zwei Argumente gegen eine Identifizierung als Sitzbild anführen: Erstens wäre unterhalb des Kissens die plastische Darstellung des Sitzbrettes zu erwarten²⁹ (Abb. 2). Stattdessen setzt bei dem Fragment E 124 unmittelbar unterhalb des halbkreisförmigen Profils die erste Zeile der Inschrift an und nimmt eine Fläche ein, die die Höhe der schmalen Sitzbretter deutlich übertrifft. Darüber hinaus werden die Kissens der frühen Sitzbilder entweder als flach

²⁶ Das Kissen kann auch als sehr flach bzw. mit einer kaum wahrnehmbaren Erhabenheit angegeben werden, beispielsweise wie bei dem einzigen mit Kopf erhaltenen Sitzbild in London, BM Inv. B 2711, Tuchelt a. O. (Anm. 4) 74–76 K 43 Taf. 40, 1. 2; 41, 1. 3. 4. An anderen Statuen ist das Polster deutlich besser zu erkennen: Die Kissens wölben sich zwischen der Armlehne und dem Sitzbrett an den folgenden Sitzbildern hervor, um nur einige Beispiele zu nennen: Didyma Di S 28, Tuchelt a. O. (Anm. 4) 88–89 K 58 Taf. 58, 1–4; 62, 2; London, BM Inv. B 279, Tuchelt a. O. (Anm. 4) 89 K 59 Abb. 7. 17 Taf. 7, 1; 72, 2; Didyma Di S 30, Tuchelt a. O. (Anm. 4) 92–93 K 63 Taf. 5, 1b; 61, 1–4; 62, 4. Auch die Kissens von dem *temenos* an der Heiligen Straße von Milet nach Didyma, die mit Sicherheit in die zweite Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. zu datieren sind, weisen ähnlich gewölbte Kissens von langovaler Form auf: K. Tuchelt, Ein Kultbezirk an der Heiligen Straße von Milet nach Didyma, Didyma 3, 1 (Mainz 1996) 139–140 K 1 Taf. 67, 1. 2; 68, 3; 140 K 3 Taf. 67, 3. 4; 68, 4. Auch aus Milet sind vergleichbare Gestaltungen der Thronseiten bekannt. Genannt seien hier die weiblichen Sitzbilder in Berlin, Antikenslg. SMB Sk 1574, 1575, 1576 (Abb. 2), 1624, 1645 sowie auch das stark unterlebensgroße thronende Frauenpaar in Berlin, Antikenslg. SMB, Sk 1623.

²⁷ Zu den Inschriften auf der Thronrahmung vgl. beispielsweise I.Didyma 5 (Künstlersignatur des Eudemos). 6 (Weihung des Chares, Sohn des Klesis, Herrscher von Teichioussa). 10. Ein weiteres, mittlerweile verschollenes Sitzbildfragment aus Marmor, dessen Inschrift in zwei *boustrophedon* angelegten Zeilen auf dem Sitzbrett angebracht war, wurde am Fuß des Stephanias-Hügels an der Heiligen Straße von Milet nach Didyma gefunden: Ehrhardt a. O. (Anm. 21) 186 Nr. 1298. In nächster Nähe wird auch das Nymphenheiligtum verortet: vgl. zur Lokalisierung des Nymphenheiligtums an der Heiligen Straße etwa Ehrhardt a. O. (Anm. 21), Kommentar zu Nr. 1314; H. Bumke – A. Herda – E. Röver – Th. Schattner, Bericht über die Ausgrabungen 1994 an der Heiligen Straße von Milet nach Didyma. Das Heiligtum der Nymphen?, AA 2000, 57–97, bes. 58 Abb. 1. 63–66 mit Anm. 28. 96–97; N. Ehrhardt, Zwei archaische Statuen mit Nymphen-Weihung aus Milet, EpigrAnat 21, 1993, 3–8.

²⁸ Die formale Rahmung der Inschrift durch Sitzbrett und Thronbeine lässt sich beispielsweise an der Weihung an einem weiblichen Sitzbild in Berlin (Berlin, Antikenslg. SMB, Sk 1576) oder auch an der des Aeakes von Samos (Vathy, Archäologisches Museum, Inv. 285) nachvollziehen, dessen Sitzbild auf der postulierten Akropolis der antiken Polis von Samos gefunden wurde. Zu der Statue und der Weihinschrift vgl. B. Freyer-Schauenburg, Bildwerke der archaischen Zeit und des Strengen Stils, Samos 11 (Bonn 1974) 139–146 Nr. 67. Des Weiteren findet sich auf der rechten Seite des Sitzbildes in Berlin, Antikenslg. SMB, Sk 1576 eine eradierte, archaische Weihinschrift. Zu dem Fundort des Sitzbildes am Kazarantepe bei Milet und dessen nacharchaischer Wiederverwendung als Grabstatue vgl. H. Bumke, Neue Köpfe für alte Damen. Zeugnisse für die Inszenierung von Tradition und Vergangenheit im griechischen Osten, in: R. Einicke – S. Lehmann – H. Löhr – G. Mehnert – A. Mehnert – A. Slawisch (Hrsg.), Zurück zum Gegenstand. Festschrift für Andreas E. Furtwängler (Langenweißbach 2009) 29 mit Anm. 26–27; Ehrhardt a. O. (Anm. 21) 195 Nr. 1314 mit Taf. 31.

²⁹ Es ist kein Sitzbild bekannt, bei dem die Darstellung des mehr oder minder gewölbten Sitzkissens nicht auch mit der plastischen Ausarbeitung der hölzernen Thronrahmung einhergeht. Diese fehlt offenkundig an dem betreffenden Inschriftenfragment. Auch eine durch die Farbfassung ergänzte Darstellung des hölzernen Sitzbretts schließt sich in diesem Fall aus, indem die Inschrift unmittelbar unterhalb der Flächenkante ansetzt und somit keinen Raum für die Abbildung eines Rahmens lässt.



Abb. 2 Sitzbild einer thronenden Frau. Berlin, Antikenslg. SMB, Inv. Sk 1576. Profilansicht

oder nur leicht konvex hervortretend dargestellt. Selbst die stärker erhabenen Sitzkissen, wie sie sich vor allem an jüngeren und unterlebensgroßen Monumenten aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. erhalten haben, erreichen nicht die halbrunde Wölbung, wie sie das Fragment E 124 aufweist³⁰.

³⁰ Vgl. etwa die an der Heiligen Straße gefundenen Sitzbilder in London, BM Inv. B 271, Tuchelt a. O. (Anm. 4) 74–76 K 43 (mit erhaltenem Kopf); London, BM Inv. B 278, Tuchelt a. O. (Anm. 4) 78–80 K 47 (Weihung des Chares)

Des Weiteren fällt auch der rekonstruierten Inschrift besondere Relevanz zu, die W. Günther mit Zeilenlängen von etwa 80 cm berechnet hat. Damit würde sie den Raum, den die Thronseiten für Inschriften zur Verfügung stellen, sprengen, zumal sich die Dimensionen der Sitzbilder im Laufe der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. zunehmend verringern³¹. Beispielsweise weist die Tiefe des Thrones eines antik wiederverwendeten Sitzbildes von der Nekropole am Kazartepe nahe Milet nur 33 cm auf³².

In Anbetracht dieser Einschränkungen gerät die Identifizierung des Inschriftenfragments als Sitzbild ins Wanken. Eher bietet sich ein Gelagerter an, der als groß- und rundplastisch gearbeitete Marmorstatue³³ ausschließlich von der kleinasiatischen Westküste und dem vorgelagerten Samos bekannt ist³⁴: Es handelt sich um Männerbilder³⁵ mit langem, in sorgfältige Locken gelegtem Haar³⁶, die mit ihrer linken Körperseite³⁷ entweder auf einem matratzenartigen Polster oder unmittelbar auf der Plinthe lagern. Dabei stützen sie sich mit dem linken Ellbogen auf ein umgeschlagenes Kissen bzw. einen Weinschlauch³⁸ auf. Der linke Unterarm ist zur Brust erhoben und hält ein Trinkgefäß, dessen spezifische Form allerdings variiert, während der rechte Arm ausgestreckt auf dem rechten Oberschenkel ruht. Sie alle tragen einen Chiton und haben ein Himation über den Rücken drapiert, das nur über die linke Schulter auf die Brust fällt und auf der rechten Körperseite über die leicht angewinkelten Beine gelegt ist.

Abb. 26, 6 Taf. 8, 1; 41, 2; 44, 1. 2; 45, 1. 2; 46, 1–3; s. hierzu auch A. Herda, Sitzstatue des Chares, in: K. Stemmer (Hrsg.), Standorte. Kontexte und Funktion antiker Skulptur (Berlin 1995) 123–127.

³¹ W. Günther hat oben bereits die paläographischen Indizien für eine Datierung des zu dem Inschriftenfragment gehörigen Monumentes ins späte 6. Jh. bzw. um 500 v. Chr. dargelegt. In spätarchaischer Zeit werden, abgesehen von Götterbildern, keine überlebensgroßen Statuen mehr produziert. Zu einer möglichen Identifizierung des ‚Torso von Milet‘ mit der Kultstatue des Apollon Terminus aus Myus, s. R. Bol, Der ‚Torso von Milet‘ und die Statue des Apollon Terminus in Myus, *IstMitt* 55, 2005, 37–64.

³² Vgl. Ehrhardt a. O. (Anm. 21).

³³ Bronzene Figurinen, die nicht selten als Aufsätze an Kesseln dienten, sind auch außerhalb Ioniens belegt: B. Fehr, Orientalische und griechische Gelage, Abhandlungen zur Kunst-, Musik- und Literaturwissenschaft 94 (Bonn 1971) 120–124; T. J. Smith, Dances, Drinks and Dedications. The Archaic Komos in Laconia, in: W. G. Cavanagh – S. E. C. Walker (Hrsg.), Sparta in Laconia. Proceedings of the 19th British Museum Classical Colloquium Held with the British School at Athens and the King’s and University Colleges, London 6–8 December 1995 (London 1998) 75–81; Baughan a. O. (Anm. 23) 19. 25–26. Kleinformative Terrakotten, die gelagerte Männer darstellen, stammen nicht aus Ionien. Jenseits der kleinasiatischen Küste wurden entsprechende Terrakotten in Heiligtümern abgelegt und dienten als Grabbeigaben: Fehr a. O. 122–123; H. Herdejürgen, Die tarantinischen Terrakotten des 6. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. im Antikenmuseum Basel, Veröffentlichungen des Antikenmuseums Basel 2 (Basel 1971) 29.

³⁴ So auch Baughan a. O. (Anm. 23) 19; H. Bumke, Statuarische Gruppen in der frühen griechischen Kunst, *JdI* Ergh. 32 (Berlin 2004) 88.

³⁵ E. Buschor, Altsamische Standbilder 2, Bilderhefte Antiker Kunst 2 (Berlin 1934) 28 hielt den Gelagerten der Geneleos-Gruppe (Samos, Vathy Inv. Nr. 786) fälschlicherweise für eine weibliche Figur, »eine gelagerte Matrone«. Das Trinkgefäß in der Linken wurde indes als Taube missverstanden. s. hierzu auch E. Kistler, *À la lydienne... mehr als nur eine Mode*, in: L.-M. Günther (Hrsg.), Tryphe und Kultritual im archaischen Kleinasiens – ex oriente luxuria? (Wiesbaden 2012) 59–73, bes. 61.

³⁶ Zwar sind die Köpfe aller rundplastischen Gelagerten aus Marmor verloren, doch sind die Spitzen der Locken unterhalb des Nackens noch am Rücken sichtbar. Auch sind, beispielsweise bei den Gelagerten aus Didyma (s. unten Anm. 41), jeweils drei Haarsträhnen separiert, die über die Schultern auf die Brust fallen.

³⁷ Bisher ist weder unter den großplastischen Statuen und kleinformatigeren Statuetten aus Marmor noch unter den Bronzefigurinen ein Gelagerter bekannt, der sich auf seine rechte Körperseitebettet. Baughan a. O. (Anm. 23) 34 liest das Lagern auf der linken Körperseite als ein Hinweis auf den sozialen Status des Dargestellten: »reclining on the left elbow signaled membership in the elite class that enjoyed the luxury of reclining banquets«.

³⁸ Baughan a. O. (Anm. 23) 33. 45 Nr. 1 mit älterer Literatur.

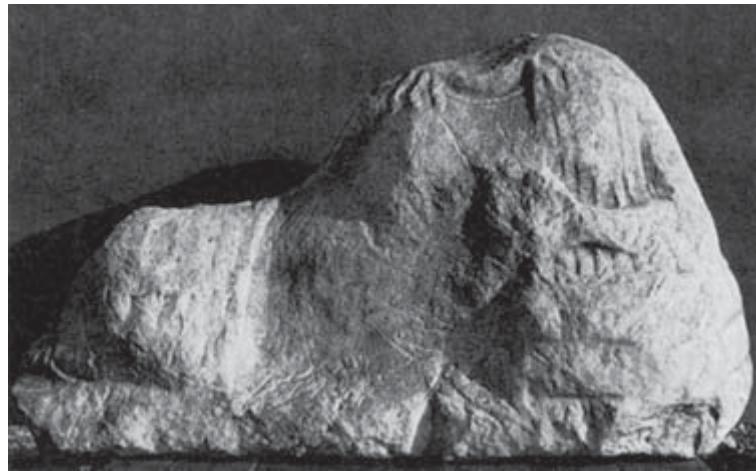


Abb. 3 Statue eines Gelagerten aus Didyma. Didyma, Lapidarium, Inv. Di S 105

Bei der halbrunden Wölbung könnte es sich folglich um die untere Lage des Kissens handeln, bei dem Anbringungsort der Inschrift um die Vorderseite der Plinthe und Aufliegefläche des Dargestellten. Das Fragment E 124 wäre in diesem Fall unterhalb des Rumpfbereiches zu verorten, womit auch die rekonstruierte Position der erhaltenen Buchstaben zu den Zeilenenden hin kongruiert. Die Höhe des Kissens von etwa 7 cm, im Vergleich zu dem etwa 9 cm hohen Kissen eines Rumpffragmentes aus Didyma (Abb. 4), weist darüber hinaus auf leicht unterlebensgroße Proportionen hin. Das genaue Erscheinungsbild der Statue lässt sich allein anhand des erhaltenen Fragmentes derweil nicht rekonstruieren.

Handelt es sich tatsächlich um das Fragment eines Gelagerten, wird er den gleichen Gestaltungskriterien unterlegen haben wie die besser erhaltenen Marmorstatuen aus Didyma, Milet, Myus und Samos. Variable Details hingegen, wie etwa die Wahl des spezifischen Trinkgefäßes, bleiben unbekannt³⁹. Auch eine ursprüngliche farbige Fassung kann nur angenommen werden. Zumindest konnte Brinkmann am Gelagerten der Geneleos-Gruppe im Streiflicht das Verwitterungsrelief der ornamental verzierten Matratze nachweisen⁴⁰.

Auch die männlichen Gelagerten werden im Verbund mit einem Kissen dargestellt. In Relation zu den zahlreichen Sitzbildern aus Didyma und Milet sind Statuen, die diesem Typus zuzuweisen sind, deutlich spärlicher vertreten: Allein zwei groß- und rundplastische Gelagerte aus Marmor wurden in Didyma⁴¹ (Abb. 3, 4) und zwei kleinteilige Fragmente in der Gegend

³⁹ Bei den Trinkgefäßen, die die Gelagerten aus Didyma (Abb. 3, 4) in ihren linken Händen halten, handelt es sich beispielsweise zweifellos um Trinkhörner, während die Statuette des Hermonax mit einem breiten, fast zylinderförmigen Becher mit strahlenförmiger Verzierung vom Boden zur Lippe hin dargestellt ist. Eine weitere Variante lässt sich an dem Rumpffragment aus Didyma (Di S 106) beobachten, das sich von allen anderen differenziert, indem die Figur eine Traubenrispe in der rechten Hand vor den Unterbauch hält.

⁴⁰ V. Brinkmann, Die Polychromie der archaischen und fruklassischen Skulptur (München 2003) Nr. 353. Die für die Farbfassung vorgeritzte doppelte Saumborte an dem Chitonärmel eines weiteren Gelagerten aus Samos belegt, dass auch die Gewänder farblich gefasst waren: Brinkmann a. O. Nr. 354.

⁴¹ Die beiden Gelagerten befinden sich im Museum des Grabungshauses zu Didyma, Di S 105 (lebensgroß) und 106 (leicht unterlebensgroß). Beide, die fast vollständig erhaltene Statue Di S 105 und das Oberkörperfragment Di S 106, galten verschollen bis 1974, als sie während der Rodungsarbeiten im Garten des Grabungshauses wiedergefunden wurden. Die entsprechenden Einträge in seiner Dissertation berichtete Tuchelt, indem er die Gelagerten in einem

Abb. 4 Statuenfragment eines Gelagerten aus Didyma. Didyma, Lapidarium, Di S 106



um Milet⁴² gefunden. Drei weitere Gelagerte stammen aus dem Heraion von Samos⁴³, während drei sehr kleinformatige Statuetten wohl in das Dionysosheiligtum in Myus⁴⁴ geweiht wurden.

Von den gelagerten Marmorbildern wurden nur zwei mit einer Inschrift versehen. Ein Vergleich des Anbringungsortes auf der Statue hat infolgedessen zwar wenig Tragkraft, doch wurde die Stifterinschrift der Geneleos-Gruppe an gleicher Stelle angebracht⁴⁵: Die Zeile ist auf der Vorderseite der gepolsterten Unterlage zu lesen, bei der es sich um die hohe Plinthe mit an

eigenen Artikel behandelte: K. Tuchelt, Zwei gelagerte Gewandstatuen aus Didyma, RA 1976, 55–66. Auch Baughan a. O. (Anm. 23) 45–46 Nr. 4 und 5 nahm die Statuen in ihren Katalog der Statuen und Statuetten von Gelagerten von der kleinasiatischen Westküste auf.

⁴² V. von Graeve, Archaische Skulpturen, in: W. Müller-Wiener, Milet 1983–1984. Vorbericht über die Arbeiten der Jahre 1983 und 1984, IstMitt 35, 1985, 116–122, bes. 121–122 Nr. 7 Taf. 26, 4: Erhalten ist allein der rechte Fuß mit dem darüber drapierten Chitonsaum (Milet, Archäologisches Museum Balat, Inv. Nr. 553); von Graeve a. O., 122 Nr. 8 Taf. 26, 3: Der Gelagerte hat sich mit dem Unterbauchbereich und den Oberschenkeln erhalten (Milet, Archäologisches Museum Balat, Inv. Nr. 1836).

⁴³ Zum Gelagerten der Geneleos-Gruppe vgl. Freyer-Schauenburg a. O. (Anm. 28) 106–107, 116–123 Nr. 63 Taf. 44, 45, 51–53 (mit älterer Literatur); V. Brinkmann, Die Polychromie der archaischen und frühklassischen Skulptur (München 2003) Nr. 353; Bumke a. O. (Anm. 34) 82–90; Baughan a. O. (Anm. 23) 44–45 Nr. 1–3.

⁴⁴ Baughan a. O. (Anm. 23) 46–47 Nr. 6, 7; Tuchelt a. O. (Anm. 41) 55, 60; C. Blümel, Die archaisch griechischen Skulpturen der Staatlichen Museen zu Berlin, AbhBerlin 1962, 3, 1963, 63 Nr. 66, 67, 68 Abb. 212–213.

⁴⁵ Bei dem zweiten mit einer Inschrift versehenen Gelagerten handelt es sich um die unterlebensgroße Statuettenweihung des Hermonax und eines Vereins (?) aus weißem, feinkristallinem Marmor. Die fünfzeilige, aus in Form und Größe unregelmäßigen Buchstaben bestehende Inschrift verläuft bustrophedon über Brust- und Bauchbereich des Dargestellten. Zu der archäologischen Einschätzung der Statuette s. den Eintrag im online-Katalog der Staatl. Museen zu Berlin von S. Neumann; zu der jüngsten Lesung der Inschrift durch K. Hallof, vgl.: <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/104139> (16.08.2015). Für frühere Interpretationen des in der Inschrift erwähnten ξυνόν als die Ehefrau des Hermonax anstelle eines Vereins, vgl. Blümel a. O. (Anm. 45) 63 Nr. 66.

der Oberseite abgerundeten Kanten handelt. Damit unterscheidet sich der Geneleos-Gelagerte zwar von dem Fragment E 124, dessen Kissen auf einer Plinthe mit eckig belassenen Kanten aufliegt. Doch steht dieser formale Unterschied einem Vergleich nicht im Wege: Die Darstellung der matratzenartigen Unterlage ist, über das eben genannte Beispiel hinaus, nur an den gelagerten Statuetten aus Myus nachvollziehbar. Die Gelagerten aus Didyma und Milet weisen keine Kennzeichnung dieses zusätzlichen Polsters auf.

Dass es sich um eine Weihung an Apollon handelt, legt nicht nur der Inschriftenrest nahe, sondern vor allem auch der Fundort des Fragmentes nördlich des Orakeltempels. Der ursprüngliche Aufstellungsort des Monumentes ist jedoch verloren. Darüber hinaus fehlen jegliche Hinweise über seine stratigraphische Fundposition, die eine Datierung möglicherweise erleichtern könnten. Für eine chronologische Einordnung auf stilistischer Basis weist das Fragment indes keine aussagekräftigen Gestaltungsmerkmale auf.

Es bleibt folglich allein die Möglichkeit der paläographischen Datierung, die Wolfgang Günther um 500 v. Chr. ansetzt. Somit handelt es sich um den jüngsten der uns bekannten groß- und rundplastisch gearbeiteten Gelagerten. Die übrigen lebensgroßen und unterlebensgroßen Gelagerten aus Didyma, Milet und Myus wurden erst im letzten Drittel des 6. Jhs. v. Chr. geweiht⁴⁶: Für die beiden Gelagerten aus Didyma schlug K. Tuchelt⁴⁷ eine Datierung um 530 v. Chr. vor; die Gelagertenstatuette aus Milet datierte V. von Graeve⁴⁸ in das dritte Viertel des 6. Jhs. v. Chr.⁴⁹.

Ungeachtet der problematischen Datierungsfrage lässt sich die Thematik, die der Bildtypus des Gelagerten behandelt, klar skizzieren. Indem die Dargestellten mit der linken Körperseite auf Klinen lagern und Trinkgefäß in den Händen halten, geben sie sich als Teilnehmer des Symposions zu erkennen. Bei den regelmäßigen Versammlungen zum Verzehr von reichhaltigen Speisen und dem übermäßigen Weinkonsum bei instrumentaler Begleitung, Gesang und Tanz handelt es sich um eine Sitte, die spätestens seit dem 7. Jh. v. Chr.⁵⁰ in Kleinasien⁵¹ gepflegt wurde

⁴⁶ Inwieweit die Gelagerten aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. in Abhängigkeit von der Typenkonstellation der Geneleos-Gruppe zu verstehen sind, bleibt fraglich. Die Annahme, die Statuette des Hermonax aus Myus sei Teil einer Gruppe gewesen, ist nicht von der Hand zu weisen. Ebenso ist es möglich, die großplastischen Gelagerten aus Didyma in einem entsprechenden statuarischen Zusammenhang zu denken. Epigraphische Zeugnisse für Familien- und Gruppenweihungen aus Didyma existieren durchaus: W. Fuchs – J. Floren, Die griechische Plastik 1. Die geometrische und archaische Plastik (München 1987); B. S. Ridgway, The Archaic Style in Greek Sculpture (Chicago 1993) 198. Tuchelt a. O. (Anm. 24) 63 zieht sogar unter Verweis auf die Gelagerten in Terrakottengruppen die Möglichkeit in Betracht, dass Gelagerte ausschließlich im Gruppenverbund geweiht wurden.

⁴⁷ Tuchelt a. O. (Anm. 24) 63.

⁴⁸ Balat, Archäologisches Museum, Inv. 1836; von Graeve a. O. (Anm. 42) 122 Nr. 8 Taf. 26, 3.

⁴⁹ Es sei hierzu angemerkt, dass auch diese zeitlichen Ansätze jeglicher absolut-chronologischen Verankerung entbehren. Sollten die Überlegungen von K. Tuchelt und V. von Graeve zutreffen, handelt es sich bei dem Inschriftenfragment E 124 wohl um eine der jüngsten archaischen großplastischen Gelagerten-Statuen aus dem Apollonheiligtum in Didyma.

⁵⁰ I. Morris, Archaeology as Cultural History. Words and Things in Iron Age Greece (Oxford 2000) 182–184; K. Topper, The Imagery of the Athenian Symposium (Seattle 2012) 14 (mit weiterführender Literatur). Auch Neumann a. O. (Anm. 45) weist mit Verweis auf Herda a. O. (Anm. 14) 142–143 darauf hin, dass sich der Weingenuss während des Symposions als spezifische Kultform um Dionysos im späten 7. Jh. v. Chr. etabliert hatte.

⁵¹ Der *habitus* des Lagerns während des Symposions fand innerhalb der griechischen Welt nicht ausschließlich an der kleinasiatischen Westküste Anklang. Lagernde Symposiasten werden seit dem späten 7. Jh. v. Chr. auch auf mittelkorinthischen Vasenbildern dargestellt. Zeitgleich dichtete der spartanische Lyriker Alkman (in fr. 19PMG = 11C) Trinklieder, in denen er die »Aufstellung von sieben Klinen« für das Symposion beschreibt.

und allein den elitären Kreisen der Poleis vorbehalten war⁵². Mit dieser Exklusivität avancierte das gemeinsame Mahl und Trinkgelage zu einer identitätsstiftenden Gewohnheit wohlhabender, großenteils durch Ämterbesetzung im politischen Leben involvierter Polisbürger⁵³.

VS

Zusammenfassung: Im Jahr 1972 wurde im Norden des Apollontempels von Didyma ein Inschriftenfragment aus Marmor gefunden, das nicht nur epigraphisch, sondern auch archäologisch von einem Interesse ist. Es handelt sich um die erste didymeische Inschrift, die konsequent in *Stoichedon* eingemeißelt wurde. Anhand der Paläographie lässt sich eine Entstehungszeit um 500 v. Chr. vorschlagen. Doch auch der Träger der Weihinschrift verdient Beachtung: Während K. Tuchelt davon ausging, dass das Fragment zu einem Sitzbild gehört habe, wird hier eine andere Rekonstruktion vorgeschlagen. Die Maße, die das Objekt gehabt haben muss, sprechen viel eher für einen leicht unterlebensgroßen Gelagerten, der um die Jahrhundertwende in Didyma Apollon dargebracht wurde.

A FRAGMENTARY INSCRIPTION FROM DIDYMA

Abstract: The fragment of a marble inscription, found in 1972 north of the temple of Apollo in Didyma, is of some interest not only on epigraphic, but also on archaeologic grounds. The inscription is the first one from Didyma to have been written consistently in *stoichedon*. Judging from palaeography, it was produced around 500 B.C. But also the carrier of the inscription deserves attention: While K. Tuchelt deemed the fragment to have belonged to a seated figure, another reconstruction is favoured here. The dimensions the object must have had rather indicate that it belonged to an under-lifesized reclined figure, dedicated to Apollo in Didyma around the turn-of-the-century.

DİDÝMA'DAN BİR YAZIT PARÇASI

Özet: 1972 yılında, Didyma Apollon Tapınağı'nın kuzeyinde, mermerden bir yazıt parçası bulunmuştur. Söz konusu yazıt, epigrafik olduğu kadar arkeolojik açıdan da dikkat çekicidir. Didyma'nın *stoikhedon* stilindeki bu ilk yazıtının, paleografik özelliklerine göre M.Ö. 500 civarında yapıldığı tahmin edilmektedir. Bunun yanısıra, adak yazıtını içeren öğe de dikkate degerdir. Yazıt parçasının, oturan bir figüre ait olduğunu düşünen K. Tuchelt'in aksine, daha farklı bir rekonstrüksiyon öne sürülmüştür. Objenin ölçüleri, yazıt parçasının, M.Ö. 5. yy'a geçiş evresinde Didyma Apollon Tapınağı'na adanmış olan ve normal insan boyutundan daha küçük, yarı uzanmış bir heykele ait olduğunu işaret etmektedir.

⁵² Im Laufe des 7. Jhs. v. Chr. etablierte sich das Lagern auf Klinen während des Gelages auch in anderen Regionen der griechischen Welt, s. H. Jung, Thronende und sitzende Götter. Zum griechischen Götterbild und Menschenideal in geometrischer und früharchaischer Zeit, Habelt Dissertationsdrucke. Reihe Klassische Archäologie 17 (Bonn 1982) 130–131; Herda a. O. (Anm. 14) 337.

⁵³ P. Schmitt-Pantel, Sacrificial Meal and Symposium. Two Models of Civic Institutions in the Archaic City?, in: O. Murray (Hrsg.), *Sympotica. A Symposium on the Symposium* (Oxford 1990) 24–25; W. J. Henderson, Aspects of the Greek Symposium, Akroterion, 2000, 16.

INHALT

Martin BACHMANN – Christine PIEPER – Andreas SCHWARTING, Ein Holzhaus als Botschaft. Die erste diplomatische Vertretung des Deutschen Reichs in Ankara 1924	207
Andrew FINDLEY, Ägyptische Kunst und der Kaiserkult an der Roten Halle in Pergamon	185
İlkan HASDAĞLI, Spätklassische Kantharoi aus Klazomenai	83
Ergün LAFLI – Jutta MEISCHNER, Eine frühklassische Stele aus Samsun/Amisos	63
Katja PIESKER, Auf den zweiten Blick: ein neuer Rekonstruktionsvorschlag für den ›Dionysostempel in Side	151
Stefan E. A. WAGNER, Die Herakles-Prometheus-Gruppe aus Pergamon und ihre Bedeutung im Kontext der attalidischen Herrscherrepräsentation	129
Ulf WEBER, Der Altar des Apollon von Didyma	5
 KURZMITTEILUNGEN	
Metin ALPARSLAN – Daniel SCHWEMER, Der mittelhethische Brief EBo 68	267
Meltem DOĞAN-ALPARSLAN, Ein Hieroglyphensiegel aus Şarhöyük	273
Wolfgang GÜNTHER – Vera SICHELSCHMIDT, Ein Inschriftenfragment aus Didyma	281
Hamdi ŞAHİN, Zwei neue Meilensteine aus dem Rauen Kilikien – Vorarbeiten zum Band <i>Corpus Inscriptionum Latinarum XVII/5,3 Miliaria Provinciarum Lyciae-Pamphyliae et Ciliciae</i> –	293
Anschriften der Autoren	305
Hinweise für Autoren	307

TABLE OF CONTENTS

Martin BACHMANN – Christine PIEPER – Andreas SCHWARTING, A Wooden Embassy Building. The First Diplomatic Mission of the German Reich in Ankara in 1924	207
Andrew FINDLEY, Egyptian Art and the Imperial Cult at the Red Hall in Pergamon	185
İlkan HASDAĞLI, Late Classical Kantharoi from Klazomenai	83
Ergün LAFLI – Jutta MEISCHNER, An Early Classical <i>Stele</i> from Samsun/Amisus	63
Katja PIESKER, At Second Glance: A New Reconstruction Proposal for the Temple of Dionysus in Side	151
Stefan E. A. WAGNER, The Herakles and Prometheus Group at Pergamon and Its Significance within the Context of Attalid Dynastic Self-Representation	129
Ulf WEBER, The Altar of Apollo at Didyma	5

NOTES

Metin ALPARSLAN – Daniel SCHWEMER, The Middle Hittite Letter EBo 68	267
Meltem DOĞAN-ALPARSLAN, A Hieroglyphic Seal from Sarhöyük	273
Wolfgang GÜNTHER – Vera SICHELSCHMIDT, A Fragmentary Inscription from Didyma .	281
Hamdi ŞAHİN, Two New Milestones from Cilicia Trachea – Preliminary Work on the Volume <i>Corpus Inscriptionum Latinarum XVII/5,3 Miliaria Provinciarum Lyciae-Pamphyliae et Ciliciae</i> –	293
Adresses	305
Information for authors	307